

Wie unser Wien-Buch wurde

Wir haben uns alle viel von dem Zweiten Internationalen Sozialistischen Jugendtreffen erwartet. Darum dachten wir — schon ehe es begann — daran, dieses kleine Buch herauszugeben. In der Festschrift und im Führer für die Teilnehmer haben wir gebeten, Photos und Beiträge dafür zu senden.

Und als unser herrliches Jugendtreffen vorüber war, als beschlossen wurde, dieses Buch erscheinen zu lassen, da meinten wir, daß es unendlich schwer sein würde, die Größe, den Schwung, die Einzigartigkeit der drei Wiener Tage auf dem Papier auch nur annähernd getreu ahnen zu lassen.

Aber unsere Jugendgenossen und Jugendgenossinnen haben uns die Erfüllung dieser Aufgabe sehr erleichtert: Wir erhielten eine Fülle prächtiger, ja vereinzelt geradezu meisterhafter Schilderungen und photographischer Aufnahmen, die es uns — wie wir glauben — ermöglichten, den Leser dieses Buches mit jener gewaltigen Stimmung zu erfüllen, von der unser Jugendtreffen beherrscht war.

Doch da folgte der Jammer: Weil wir so viel Dutzende guter Beiträge bekamen, die fast ausnahmslos sehr — na, sagen wir ausführlich waren, hatten wir die Qual der Wahl. Und es mag schon sein, daß manch einer oder eine unter unseren zahlreichen Einsendern, deren Arbeiten wir zurücklassen mußten, findet, daß seine Arbeit besser war als die an ihrer Stelle aufgenommene, oder aber daß unter der von uns getroffenen Auswahl das Beste weglieb; er tröste sich: Sein Schicksal ist nicht vereinzelt.

Allen aber danken wir aus vollem Herzen für die Liebe, mit der sie ihre Bilder — geschriebene oder geknipste — schufen. Und darüber hinaus danken wir zum Schluß nochmals allen, die teil hatten an der Arbeit für das Jugendtreffen und für dieses kleine Buch.

Und wenn euch einmal Mißmut und Verzagtheit befällt, dann greift zu dem kleinen Wien-Buch und labt euch an dem Überfluß reinsten Begeisterung für unsere große Sache, den es birgt.

Wir wissen, was das Zweite Internationale Sozialistische Jugendtreffen für jeden unter uns, was es für unsere Sozialistische Jugendinternationale bedeutete; und wir glauben unser Buch nicht besser beschließen zu können als mit den Worten, die Friedrich Adler in seiner letzten Broschüre „Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte...“ an die sozialistische Jugend richtet:

„Die Begeisterung für die Internationale soll nicht bloß aus gelegentlicher Feststimmung, sondern aus der Erkenntnis der Probleme und ihrer Schwierigkeiten hervorgehen. Nicht an das Herz, sondern an das Hirn appellieren wir, wenn wir von der Jugend fordern, das verwickelte Problem zu durchschauen, an das Heil und Unheil der Arbeiterbewegung in so hohem Grade geknüpft sind. Dieses Problem vollständig zu durchschauen, ist eine schwere und große geistige Leistung. Das Problem wird von der Generation, die jetzt jung ist, gelöst werden müssen und daher muß sie sich mit allen seinen Schwierigkeiten vom Anbeginn an vertraut machen.“

A. Piperger—Wien